

Nummer 24 / Februar 2023

Informationen für Mering

Für eine nachhaltige Ortsentwicklung Für ein lebensfrohes und produktives Mering

Das Thema „Ortsentwicklung“ genießt in Mering bei uns Bürgern wie auch bei den Marktgemeinderäten derzeit hohe Priorität – eine gute Voraussetzung, um Dinge anzupacken und umzusetzen.

Ein bunter Ort wie Mering steht für viele unterschiedliche Interessen und Wünsche. Trotzdem gibt es „Wohlfühlaspekte“, die für sehr viele Bürger wichtig sind: Bezahlbarer Wohnraum, gute Einkaufsmöglichkeiten, eine gute medizinische Versorgung, ein umfassendes Schulangebot, ein reges Vereinsleben und eine gute Verkehrsanbindung.

Auch für Mering gilt: Nichts ist so beständig wie der Wandel. Und so sind wir gut beraten, unsere Ortsentwicklung immer wieder neu zu überdenken. Viele Gedanken wurden bereits gedacht. Aber es gibt eben auch neue Aspekte.

Der wichtigste Baustein des Projekts ist die Einigung auf klare Ziele. Wer sein Ziel kennt, findet auch einen Weg dorthin. Dass unser Projekt kein Hexenwerk ist, zeigt unsere Nachbargemeinde Ried. Dort setzt der Gemeinderat seine Pläne für eine nachhaltige Ortsentwicklung bereits tatkräftig in die Realität um. Gut erkennbar: ein starker politischer Wille.

Für ein seniorengerechtes Quartierskonzept

Als Vorsitzendem der Senioren-Union in Mering liegt mir natürlich das Thema Quartiersmanagement am Herzen. Hier gibt es bereits Signale aus dem Marktgemeinderat, sich um die Förderung eines seniorengerechten Quartierskonzepts zu bewerben. Im Dezember 2022 hat ein Expertenworkshop bereits erste Ergebnisse geliefert.



Liebe Meringerinnen und Meringer,
Mering wächst und wächst und das beschäftigt uns. Die Themen sind zahl-

reich. Vor allem für die Ortsentwicklung haben wir in den letzten Monaten viele Weichen gestellt, es liegt aber noch einiges vor uns. In dieser Ausgabe wollen wir Ihnen Meinungsartikel bieten, die zur Diskussion und zum Mitmachen anregen sollen.

Diskutieren Sie mit! Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Herzliche Grüße
Ihr Florian A. Mayer
Erster Bürgermeister
CSU-Ortsvorsitzender



Wie könnte sie aussehen, unsere Ortsentwicklung? Bei Bauprojekten lohnt es sich, langfristig zu denken. Wichtige Trends, wie zum Beispiel aus den Bereichen Wirtschaft, Demografie, Digitalisierung, Energie und Verkehr, wollen berücksichtigt sein. Zentral ist auch der gesellschaftliche Aspekt: Wir wollen möglichst viel gemeinschaftliches Zusammenleben ermöglichen.

Für klare Ziele

Keine Frage, das Thema Ortsentwicklung ist ein ausgewachsenes Projekt. Ein Projektteam sorgt für Struktur und Effektivität – schließlich geht es um grundsätzliche Fragen. Wich-

Ein solches Quartierskonzept zielt darauf ab, eine seniorengerechte Infrastruktur aufzubauen, damit ältere Menschen so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld wohnen bleiben können.

Wesentliche Bausteine des Quartierskonzepts sind die Themen „Wohnen und Grundversorgung“, „ortsnahe Unterstützung und Pflege“ sowie „Beratung und soziale Netzwerke“. Ausgangspunkt des Projekts ist die Ist-Analyse, an der nicht nur die Marktgemeinderäte, sondern auch die Bürger und lokale Schlüsselpersonen (z. B. Dienstleister, Seniorenvertreter) beteiligt werden. Ist-Analyse und Bedarfe ergeben dann die Diskussions-

grundlage für die Erstellung des Quartiersprojekts.

Aufgabe des hauptamtlichen Quartiersmanagers ist es dann, das vorgegebene Quartiersprojekt erfolgreich umzusetzen. Er oder sie ist Ansprechpartner für alle Beteiligten.

Für die Ansiedlung von Gewerbebetrieben mit hoher Wertschöpfung

Der finanzielle Spielraum der Marktgemeinde Mering ist seit Jahren begrenzt. Immer wieder steht die Frage im Raum: Können wir uns das leisten? Klar ist: a) Die Pläne des Marktgemeinderats markieren den benötigten Finanzrahmen. Und b) Für eine wirksame Ortsentwicklung werden wir zusätzliche Finanzmittel benötigen. Hierfür sehe ich nur eine realistische Lösung: Um die Einnahmen im benötigten Umfang und nachhaltig zu steigern, brauchen wir mehr Gewerbesteuerzahler mit möglichst vielen hochwertigen Arbeitsplätzen in Mering.

Für dieses Projekt lohnt sich meines Erachtens die Anstellung eines „Wirtschaftsförderers“. Er hätte die Aufgabe, gezielt Gewerbebetriebe oder Dienstleister mit hoher Wertschöpfung für eine Investition in Mering zu gewinnen. Vielleicht macht es Sinn, sich dabei auf ein oder zwei Bereiche zu konzentrieren – zum Beispiel auf Gesundheit oder Technologie & Ressourceneffizienz. Hohe Wertschöpfung bedeutet sehr oft auch wenig Flächenverbrauch.

Mit höheren Einnahmen lassen sich dann die anstehenden Infrastrukturmaßnahmen (Straßen, Abwasser, Rathaus, Bürgerhaus, etc.) auch schneller verwirklichen.

Auf jeden Fall hätte unsere Marktgemeinde mit einem Wirtschaftsförderer einen Kümmerer in Sachen „Wirtschaft“, der für schnellere Prozesse und damit auch für mehr Wirksamkeit sorgen könnte.

Für Maßnahmen zur Abmilderung der Folgen des Klimawandels

Derzeit sieht es so aus, als ob wir das 1,5 Grad-Ziel nicht erreichen werden. Ich halte es daher für pragmatisch, sich bereits jetzt auf ein Mit-dem-Klimawandel-leben einzustellen. Die Wirksamkeit der einen oder anderen Maßnahme benötigt nämlich zeitnahe Anstöße.

- Mit Extremwetter rechnen. Die Katastrophe im Ahrtal hat uns die Auswirkungen von Starkregen sehr plastisch vor Augen geführt. Wie sieht die Situation in Mering aus? Müssen wir unsere Baupolitik überdenken? Ist unsere Kanalisation Starkregenfest? Haben wir ein funktionierendes Warnsystem? Sollten wir Flächenversiegelungen rückgängig machen?
- Mit Extremtemperaturen rechnen. Auch im Landkreis Aichach-Friedberg müssen wir in absehbarer Zeit mit Temperaturen über 40 Grad rechnen. Temperaturen in dieser Größenordnung können insbesondere für ältere Menschen lebensgefährlich sein. Haben wir in den Wohngebieten genügend Grünflächen? Sind unsere Häuser ausreichend gedämmt? Gibt es Schneisen für den Luftaustausch? Sind unsere Bebauungspläne an die neuen Anforderungen angepasst? Wollen wir innerörtliche Freiflächen für Parkanlagen nutzen? Brauchen wir begrünte Flachdächer?

Die daraus abgeleiteten Maßnahmen halte ich für wichtig. Davon unbenommen dürfen wir aber auf keinen Fall das 1,5-Grad-Ziel aus den Augen verlieren. Je höher die Temperaturen steigen, umso größere Probleme kommen auf uns zu. Jede technische Innovation, die hilft, CO₂ zu vermeiden, ist gleichzeitig eine Geschäftschance – möglicherweise weltweit.

Für eine verkehrsberuhigte Ortsmitte

Der Entwurf der toponauten, ein Büro für Landschaftsarchitektur in Freising, geht aus meiner Sicht in die richtige Richtung. Die Pläne sehen vor, den Bereich um den Marktplatz aufzuwerten und den Verkehr zu beruhigen.

Zentrale Bausteine des Konzepts sind: Tempolimit, Bepflanzungen, Oberflächen-Entsiegelungen plus Regenwassermanagement,

Sitzgelegenheiten und Trinkwasserbrunnen. Wenn wir die Ideen der toponauten erfolgreich umsetzen, kommen wir auch mit weiteren Schritten schneller voran – getreu dem Motto: Neue Wege entstehen beim Gehen. Spontan fällt mir hierzu das Thema „Fahrradfahren“ ein. Bei den Aspekten Fahrspaß und Fahrsicherheit haben wir in Mering gewaltigen Nachholbedarf – vor allem im Ortszentrum.

Ein attraktives Zentrum wird sich hoffentlich auch in den Bilanzen der Geschäftsleute niederschlagen. Auf jeden Fall plädiere ich dafür, jetzt schon über eine Erweiterung des verkehrsberuhigten Gebietes nachzudenken und eine baldige Umsetzung anzustreben.

Das gilt insbesondere für Ideen und Varianten, die wir in früheren Jahren bereits diskutiert oder sogar in der Praxis ausprobiert haben – Stichwort „Fußgängerzone und Einbahnstraßenregelung“. Wir konnten hier bereits Erfahrungen sammeln, was gut und was nicht gut funktioniert. Von Erkenntnissen umliegender Kommunen können wir ebenfalls profitieren. So wird aktuell zum Beispiel ein Straßenprojekt in Königsbrunn verwirklicht.

Im Übrigen gewinnen wir vielleicht auch mehr Klarheit, wenn wir zunächst Zwischenstufen umsetzen. Wahrscheinlich sind wir dazu schon aus finanziellen Gründen gezwungen. Die Umsetzungsergebnisse zeigen uns dann, ob wir auf dem richtigen Weg sind.

Ich würde auf jeden Fall auch die Idee prüfen, in Richtung zusätzliche Versorgungsschwerpunkte zu denken. Mering ist über die zurückliegenden Jahrzehnte stark gewachsen. Die stadtplanerische Gestaltung des Zentrums stammt aber aus grauer Vorzeit. Das Straßennetz – und hier insbesondere die Hauptachse

„Jede technische Innovation, die hilft, CO₂ zu vermeiden, ist gleichzeitig eine Geschäftschance.“

Münchner/Augsburger Straße – scheint mir an vielen Stellen mit der Zahl der motorisierten Verkehrsteilnehmer tendenziell überlastet zu sein. Das weitere Ortswachstum wird dieses Problem noch verschärfen. Wenn wir die Gesundheitsversorgung im Ortsteil St. Afra verbessern, würden viele Bürger von einer einfacheren und schnelleren Versorgung profitieren. Nebeneffekt: Eine Verkehrsbelastung im Zentrum.

Für eine fortschrittliche Verwaltung

Nicht zuletzt Corona hat die Grenzen unserer staatlichen Verwaltung aufgezeigt. Während andere Länder mutig in digitale Strukturen investiert haben, ist Deutschland auf diesem Gebiet seit vielen Jahren mit angezogener

Handbremse unterwegs. Für Mering ist dies eine Chance, sowohl bei den Bürgern als auch bei den Gewerbetreibenden zu punkten. Das neue Glasfasernetz ist eine wichtige Grundlage für mehr Produktivität. Neue Prozesse in der Verwaltung müssen folgen. Eine moderne Verwaltung ist Voraussetzung für nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg.

Unsere Leitlinien für eine nachhaltige Ortsentwicklung

■ **Wir stehen für langfristige Entwicklungsziele.**

Uns ist klar, dass langfristige Ziele – insbesondere „mehr Gewerbe“ und „kulturelle Highlights“ – einen langen Atem benötigen. Für das eine oder andere Thema werden wir daher auch länger brauchen.

■ **Wir stehen für solide Finanzen der Marktgemeinde.**

Wir streben daher an, die Gewerbesteuer-einnahmen mit Hilfe eines Wirtschaftsförderers zu erhöhen. Mehreinnahmen geben uns den finanziellen Spielraum für nötige Infrastrukturinvestitionen sowie für soziale und kulturelle Themen.

■ **Wir stehen für eine verkehrsberuhigte Ortsmitte.**

Wir wollen den Strukturwandel im Ortszentrum aktiv begleiten. Insbesondere wollen wir die Aufenthaltsqualität verbessern. Weniger Verkehr, mehr Grün, mehr Veranstaltungen sind wichtige Punkte. Der erste Projektschritt ist bereits in Umsetzung.

■ **Wir stehen für ein seniorengerechtes Quartierskonzept.**

Wir wollen, dass ältere Menschen in Mering so lange wie möglich in ihrem vertrauten Umfeld leben können. Erste Beschlüsse sind bereits gefasst.

■ **Wir wollen den Folgen des Klimawandels mit geeigneten Maßnahmen begegnen.**

Stadtplanerische Maßnahmen brauchen viel Vorlauf. Insbesondere bei den Bebauungsplänen sind wir bereits aktiv.



*Dr. Wolfgang Hastenpflug
62 Jahre
Diplom-Ökonom
Ortsvorsitzender
Senioren-Union*

Junge Union – für mehr Jugendtreffpunkte

Wer kümmert sich um die Wünsche der Jugend? Hier kommen wir ins Spiel – die Junge Union Mering! Wer uns noch nicht kennt, ist herzlich eingeladen, uns kennenzulernen. Wir freuen uns über jeden, der bei uns mitmachen möchte.

Ich bin Patrick Wrba, Ortsvorsitzender der JU Mering. Unsere Truppe hat sich in den letzten Monaten ganz schön vergrößert. Wir haben viele Ideen, diskutieren gerne und setzen auch Projekte um. Also, wir tun auch was.

Ohne Meinungsumfrage keine gute JU-Arbeit: Was vermisst Ihr? Wo seht Ihr Handlungsbedarf? Womit wollt Ihr Euch einbringen? Meldet Euch! Lasst uns gemeinsam Projekte für die Meringer Jugend planen und umsetzen. Und bei uns gilt: Was immer wir machen, wir haben auf jeden Fall Spaß dabei.

Auf dem Meringer Lichterfest konnten wir uns mit vielen von Euch austauschen. Mit einem Cocktail in der Hand macht das natürlich Spaß. Aber wir haben an unserem selbst gebastelten (!) JU-Stand nicht nur Cocktails ver-

kauft, sondern auch Eure Ideen und Vorschläge für Mering gesammelt.

Hier Euer Feedback:

Auf Eurer Prio-Liste ganz oben: „Wann macht das CABA wieder auf?“ **„Wo können wir uns abends treffen?“** Das Disco-, Bar- und Party-Angebot lässt in Mering einfach viele Wünsche offen. Warum ist ein Club wie das frühere „B2“ nicht mehr möglich? Was spricht gegen eine Bar mit Bowling und Billard, vergleichbar mit dem Instroke in Kissing? Wie kann die Gemeinde hier mehr Anreize für Unternehmer schaffen, sich anzusiedeln?

Aber nicht nur das Nachtleben, sondern auch Themen wie mehr **Ladesäulen für E-Autos und E-Bikes** sind Euch wichtig. Wir sehen, Mobilität mit dem Fahrrad beschäftigt Euch. **Wie können wir Mering für Fahrradfahrer fit machen?** Sind Fahrradstraßen oder andere Verkehrskonzepte ein sinnvolles Mittel?

Ein weiterer von Euch oft genannter Punkt ist **„mehr öffentlicher Raum für Jugendliche“**,

also zum Beispiel öffentliche Plätze mit ausreichender Beleuchtung und Überdachung. „Ein Ort, an dem man sich treffen, austauschen, zusammensitzen und Musik hören kann – ohne dass sich Anwohner gestört fühlen.“ Dieser Platz wäre eine Ergänzung zu den bestehenden Angeboten wie Basketballfeld, Skaterbahn und Jugendtreff. Wichtig ist Euch ein Treffpunkt, der für alle offen ist. Hier kann auch die Jugendarbeit unterstützt werden. Die Platzgestaltung wird sicher eine wichtige Rolle spielen.

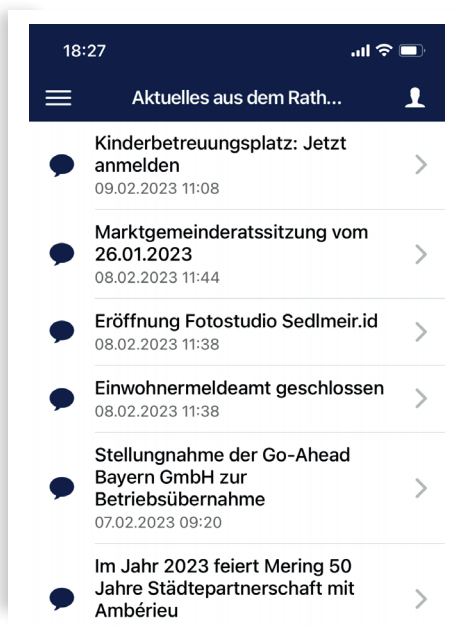
Vielen Dank für Eure Anregungen! Wir werden die Themen diskutieren und nach Lösungsvorschlägen suchen. Ich bin gespannt, was wir erreichen können.



Patrick Wrba
22 Jahre
Zerspanungsmechaniker

Ortsvorsitzender
Junge Union

Die Markt Mering App – das Meringer Helferlein



Bereits im letzten Wahlkampf hat die CSU Ideen für das „Meringer Helferlein“ gesammelt. Mittlerweile ist der erste Schritt umgesetzt: Seit Mitte dieses Jahres können die Meringer Bürger die Markt Mering App kostenlos über den App Store und Google Play Store auf ihr Smartphone herunterladen. Die Gemeinde möchte mit diesem Angebot unkompliziert über aktuelle Themen informieren. Wir von der JU Mering waren neugierig und haben uns die App näher angesehen. Hier ein erster Einblick!

Anbieter ist die auf die Digitalisierung von Kommunen spezialisierte Cosmema GmbH mit Sitz in Gaimersheim. Im Landkreis Aichach-Friedberg nutzen u. a. auch die Gemeinden Ried, Adelzhausen, Dasing und Rehling das Angebot von Cosmema. Neben einheitlichen Themenbausteinen können bei Bedarf auch Sonderthemen wie die 1000-Jahr-Feier umgesetzt werden. Das reduziert Aufwand und Kosten bei gleichzeitig erhöhter Zuverlässigkeit. Sobald genügend Gemeinden mitmachen, können sogar gemeindeübergreifende Informationen des Landkreises gebündelt integriert werden.

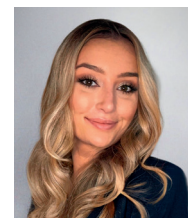
Beim Start der App werden die aktuellen Informationen aus dem Rathaus angezeigt. Es ist sinnvoll, die Push-Benachrichtigung zu aktivieren, um auf dem Laufenden zu bleiben. Besonders hilfreich sind die Artikel zum aktuellen Gemeindegesehen und die Kurznachrichten zu Straßensperrungen mit Begründung und Zeitraum. Dadurch wird die Arbeit der Verwaltung transparent. Wer landet schon gern in einer Sackgasse?

Der Bürgerservice bietet einfachen Zugang zu Ansprechpartnern und digitalen Diensten der Verwaltung. Dabei wird größtenteils auf die Markt Mering-Homepage verlinkt. Vorteil: Es genügt, die relevanten Datensätze ausschließlich auf der Markt Mering-Homepage zu pflegen. Positiv überrascht hat uns der Punkt „Vereine & Freizeit“. Hier sind alle im Ort gemeldeten Vereine aufgelistet. Die

Hallenbelegungspläne der Eduard-Ettensberger-Halle und der Mehrzweckhalle können eingesehen werden. Auch die Vorschläge zu neuen Radtouren in der Umgebung haben uns inspiriert.

Die Software eines großen Anbieters führt aber auch zu gewissen Nachteilen. Phasenweise wirkt die App überladen und man muss sich schon etwas mit ihr beschäftigen, um die für einen selbst nützlichen Funktionen herauszufiltern. Brauchen wir wirklich eine Art eBay in Form einer „Bürger helfen Bürgern“-Funktion? Möchten wir unsere Zugfahrt mit der Markt Mering App planen? Manchmal ist weniger mehr.

Fazit: Wer die **Markt Mering App** nutzt, hat ein nützliches Helferlein zur Hand. Man ist aktuell informiert und kann unkompliziert auf die digitalen Dienste der Gemeinde zugreifen. Auch die Freizeitgestaltung kommt nicht zu kurz. Ein Gewinn für Jung und Alt, Neubürger und Alteingesessene. Schön auch, dass die Cosmema GmbH die Software ständig weiterentwickelt und damit anwenderfreundlicher macht.



Vanessa Hartmann
19 Jahre
Studentin

Mitglied des Ortsvorstands
Junge Union

Blackout: Was tun, wenn der Strom ausfällt?

In Deutschland sind längere Stromausfälle selten. Laut Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hatten deutsche Haushalte im Jahr 2020 im Durchschnitt 10,73 Minuten keinen Strom. Das zeigt, wie stabil unser Stromnetz ist. Spätestens seit Beginn des Ukraine-Krieges und der damit verbundenen Energiekrise können Stromausfälle aber häufiger vorkommen.

Hier ein paar technische Background Infos: Ein Blackout über mehrere Tage oder Wochen ist aus Sicht der Bundesnetzagentur ein äußerst unwahrscheinliches Szenario, weil in einem solchen Fall das komplette europäische Stromnetz kollabieren müsste.

Um das Stromnetz stabil zu halten, können die Übertragungsnetzbetreiber regulierend in die Stromversorgung eingreifen und notfalls einzelne Regionen und Großverbraucher vom Netz nehmen. Dabei wird der Strom rollierend für wenige Stunden abwechselnd zwischen den Verbrauchern abgestellt, um die Belastung auf viele Schultern zu verteilen. Interessant dabei: Eine Abschaltreihenfolge wie beispielsweise bei der Gasversorgung gibt es nicht.

Aber was tun, wenn das Unmögliche eintritt und wir über Tage keinen Strom haben? Der

Landkreis Aichach-Friedberg arbeitet aktuell am „Sondereinsatzplan flächendeckender Stromausfall“. Kritische Infrastruktur für z. B. medizinische- und Wasserversorgung, Kommunikation und Verkehr muss aufrechterhalten werden. Außerdem sind Krisenkommunikation und Abstimmung zwischen Landkreis, Städten und Gemeinden ein wichtiger Baustein im Einsatzplan.

Auch die Gemeinden selbst müssen vorbereitet sein: Die Marktgemeinde Mering kann als Betreiber des Wasserwerks die Wasserversorgung im Ort aktiv durch Notstromaggregate aufrechterhalten. Dabei wird ausschließlich Strom für das Füllen des Hochbehälters in Meringerzell benötigt. Für die Versorgung der meisten Haushalte genügt das Gefälle des Hochbehälters. Außerdem hat Mering mit dem Schulzentrum, das lokal und autark durch eine Biogasanlage mit Strom und Fernwärme versorgt wird, einen perfekten Zufluchtsort zum Aufwärmen und Versammeln. Aber wie kann sich jeder einzelne von uns konkret vorbereiten? Hier eine Liste mit einfachen Maßnahmen, um besser für einen Stromausfall gewappnet zu sein:

- Wichtige Medikamente vorrätig halten
- Taschenlampe und Kerzen gegen die Dunkelheit

- Bargeld (Geldautomaten funktionieren nicht ohne Strom)
- Akkus regelmäßig aufladen (Handy, Laptop, Radio...)
- Batterie betriebenes Radio oder Autoradio als Informationsquelle
- Trinkwasser und Lebensmittel für 14 Tage vorrätig halten
- Hygieneartikel und Babynahrung
- Warme Kleidung

Achtung:

Die Systeme der Mobilfunkanbieter sind nur wenige Stunden mit Notstromaggregaten verfügbar. Notwendige Telefonate sollten somit zeitnah erfolgen. Den Notruf 112 nur bei wirklichen Notfällen wählen, um eine Überlastung zu vermeiden. Informationen zu Art und Dauer des Stromausfalls erhält man bei unserem örtlichen Stromnetzbetreiber „Bayernwerk“ unter der Störungsnummer 0941 2800 3366.



Stefan Gicklhorn
27 Jahre
Ingenieur (M. Eng.)

Mitglied des Ortsvorstands Junge Union

AK Rad erarbeitet neues Radwegkonzept

SaW: Wie kam es zur Gründung des AK Rad?

K.B.-S.: Mein Mann und ich kennen als passionierte Radfahrer die schlechte Sicherheitslage der Radfahrer und Fußgänger in Mering. Deshalb hat die CSU auf meine Anregung hin im Juli 2020 den Antrag auf Gründung des Radwege-Arbeitskreises gestellt.

SaW: Auf welche Ziele habt ihr Euch geeinigt?

K.B.-S.: Bistlang auf keine. Topografie und gewachsene Strukturen in Mering sind schwierig. Unser Suchprozess läuft noch. Er wird stark von der Bundespolitik beeinflusst, etwa von Fragen einer möglichen Verkehrswende hin zu Tempo 30 innerorts.

SaW: Wie kommt ihr mit eurer Arbeit voran?

K.B.-S.: Die Treffen mit den AK-Teilnehmern der anderen Fraktionen sind sehr fruchtbar und ergiebig. Und es gibt auch interessierte Bürger. Die Verwaltung hat mittlerweile eine Verkehrsplanerin des Büros Kaulen engagiert, die fachlich fundierte Vorschläge erarbeitet. Das Büro Kaulen hat auch schon für den Landkreis das Radwegkonzept verbessert.

SaW: Was sind die größten Herausforderungen im AK?

K.B.-S.: Wir können den Meringer Bürgerinnen und Bürgern nicht alle Ideen der AK-Mitglieder präsentieren. Wir müssen berücksichtigen, dass wir auch eine Mehrheit im Gemeinderat finden müssen.

SaW: Welche Projekte würdest du persönlich gerne priorisieren?

K.B.-S.: Den bahnbegleitenden Radweg von der Friedenau- bis zur Zettler-Unterführung halte ich für wichtig, selbst wenn wir unsere Hauptroute am Ende doch über die Augsburg- und Münchener Straße führen würden.

SaW: Wann sehen wir erste handfeste Verbesserungen für Radfahrer?

K.B.-S.: Erst wenn ein Konzept vorliegt, können wir über erste Maßnahmen abstimmen. Es wird also noch dauern.



Katharina Bader-Schlicker
56 Jahre
Bilanzbuchhalterin

Marktgemeinderätin und u. a. auch Mitglied im Arbeitskreis „Fahrrad“

Mitglied des Ortsvorstands

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Liebe Meringerinnen und Meringer, machen Sie mit bei der Verbesserung des Ortszentrums. Schreiben Sie uns Ihre Meinung an meinung@csu-mering.de. Sie können sich darauf verlassen, dass Sie eine Antwort von einem der Autoren bekommen werden!

In unserer nächsten Ausgabe gehen wir gerne auf Ihre Meinungen und Rückfragen ein. Wenn Sie sich auf einen Artikel beziehen, z. B. Verbesserungen des Ortszentrums, meldet sich der Autor persönlich.

Welche Themen interessieren Sie besonders? Zweimal jährlich möchten wir Sie über dieses Medium informieren.

Bitte besuchen Sie unsere Facebook-Seite und natürlich auch unsere Website www.csu-mering.de



Florian Krüger
40 Jahre
Diplom Informatiker

Mitglied des Ortsvorstands

Redaktion Schwarz auf Weiß